

Historische Studie⁵

Seit der Veröffentlichung des Zweiten Zwischenberichtes der Aufarbeitungskommission hat das Projektteam besonders auch die Vernetzung mit anderen zum Thema forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Institutionen intensiviert. Am 30. November 2023 war Lena Haase am Historischen Seminar der Universität Zürich eingeladen, um innerhalb der Ringvorlesung „Sexueller Missbrauch im Umfeld der katholischen Kirche“ das Trierer Forschungsprojekt vorzustellen.

Am 14. März 2024 beteiligte sich Lutz Raphael an dem Workshop des Arbeitskreises Missbrauchsforschung in der Kommission für Zeitgeschichte e.V. über „Grenzen und Möglichkeiten zeitgeschichtlicher Erforschung sexualisierter Gewalt. Forschungsinteressen im Konflikt mit Archivrecht und Datenschutz“ mit einem Impulsreferat aus zeithistorischer Perspektive.

Vom 10. bis 12. Juli 2024 fand zudem in Bonn eine Tagung des Arbeitskreises Missbrauchsforschung in der Kommission für Zeitgeschichte e.V. statt, in dem das Projektteam seit 2022 Mitglied ist. Die internationale Tagung stand unter dem Thema „Sexuelle Gewalt an Minderjährigen und Schutzbedürftigen – Die Frage nach dem katholischen Spezifikum“. Lena Haase war inhaltlich mit einem Vortrag zum Thema „Beschuldigte und Täter:innen im Bistum Trier. Zu den Perspektiven und Grenzen einer Typologisierung“ beteiligt. Ein Tagungsband, in dem auch ein aus diesem Vortrag

⁵ Verfasser: Prof. Dr. Lutz Raphael / Dr. Lena Haase

hervorgehender Aufsatz enthalten sein wird, wird im kommenden Jahr erscheinen.

Die historische Studie zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Verantwortungsbereich der Diözese Trier hat seit der Veröffentlichung des zweiten Zwischenberichtes der Kommission im August 2023 weitere zentrale Ergebnisse präsentieren können. Im Juli 2024 ist ein Zwischenbericht zum Missbrauchsgeschehen während der Amtszeit des Trierer Bischofs Hermann-Josef Spital zum Umgang der bischöflichen Verwaltung mit Fällen sexuellen Missbrauchs unter seiner Verantwortlichkeit veröffentlicht worden.⁶ Dieser Zwischenbericht behandelt Fälle sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen zwischen 1981 und 2001. Die Ergebnisse des Berichts basieren auf der Auswertung von 1.035 Akten vor allem des Bistums, aber auch anderer Herkunft sowie aus 20 Gesprächen mit Betroffenen sowie Zeitzuginnen und Zeitzugen. Besonderes Augenmerk richtet der Bericht auf die Art und Weise, wie die Verantwortlichen im Bistum, voran der Ortsbischof selbst, mit Vorwürfen und Meldungen über sexuelle Grenzverletzungen und Missbrauchstaten von Klerikern und Laien, die ihrer Aufsicht unterstanden, umgegangen sind.

Für den untersuchten Zeitraum wurde ein Hellfeld von 49 Beschuldigten und Tätern sowie 194 Betroffenen identifiziert. Sie machen insgesamt 27 Prozent der von uns ermittelten 711 betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie knapp 21 Prozent der insgesamt im Untersuchungszeitraum unserer Studie von 1946 bis 2021 ermittelten 234 Beschuldigten bzw. Täter aus. Die meisten der Kinder und Jugendlichen waren männlich (77,3 Prozent), 21,6 Prozent waren Mädchen beziehungsweise junge Frauen. Im Untersuchungszeitraum waren nur 20 Beschuldigte den Verantwortlichen innerhalb des Bistums bekannt. Die 29 weiteren Fälle wurden erst nach 2010 in Form von Meldungen durch die Betroffenen bekannt.

Damit ging in der Amtszeit von Bischof Spital die Zahl ermittelter Fälle und betroffener Personen gegenüber der seines Vorgängers, Bischof Stein, geringfügig zurück: Zwischen 1967 und 1981 waren es noch 200 betroffene Personen gewesen. Eine merkbliche Abnahme begann aber erst in den frühen 1990er Jahren, als die Zahl erstmals betroffener Personen pro Jahr von durchschnittlich 8 (in den 1970er und 1980er Jahren) auf weniger als 4 zurückging. Erst unter der jüngeren Generation von Priestern, die seit der Mitte der 1980er Jahre im Bistum Dienst taten, sind deutlich weniger Beschuldigte zu finden als in den Weihejahrgängen ihrer älteren Amtsbrüder. Bis 1990 ist im Durchschnitt noch jeder neunte zum Priester Geweihte des Bistums Trier als Beschuldigter auffällig geworden.

Der Bericht beschreibt anhand ausgewählter Fallstudien, wie die Verantwortlichen im Bistum mit den Missbrauchsfällen umgegangen sind. Die damalige Bischofsleitung war weit entfernt von den heute im Bistum geltenden Handlungsregeln. Milde und der Einsatz pastoraler Mittel bestimmten den Umgang der Bistumsleitung mit den Beschuldigten. Die Kombination aus strafrechtlicher Verurteilung, Psychotherapie und schrittweiser Rückführung in den Beruf über die Anstellung in anderen Berufsfeldern, der Krankenhaus- und Altenseelsorge und schließlich der aushilfsweisen oder auch vollständigen Rückkehr in die Pfarreseelsorge scheint mit Blick auf die Verhinderung weiterer Missbrauchstaten bei 13 Beschuldigten erfolgreich gewesen zu sein. Sieben der 20 Priester haben sich aber weiterhin des sexuellen Missbrauchs beziehungsweise des Konsums von

⁶ Lena Haase/Lutz Raphael, Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen im Bistum Trier in der Amtszeit Hermann-Josef-Spitals (1981–2001). Zweiter Zwischenbericht des Projekts: Sexueller Missbrauch von Minderjährigen sowie hilfs- und schutzbedürftigen erwachsenen Personen durch Kleriker/Laien im Zeitraum von 1946 bis 2021 im Verantwortungsbereich der Diözese Trier: eine historische Untersuchung, Trier 2024. Der Bericht steht hier zum Download bereit: https://aufarbeitung.uni-trier.de/wp-content/uploads/2024/07/zwischenbericht_spital.pdf.

Kinderpornographie schuldig gemacht. Auch in der Amtszeit von Spital wurde ein straffällig gewordener Priester ins Ausland (Ukraine) versetzt. Der langjährig in Bolivien tätige Claus Weber wiederum ging nach Rückkehr ins Bistum Trier und dem Bekanntwerden seiner Taten noch einmal zur Übernahme einer Pfarrvertretung nach Bolivien zurück. Trotz klarerer formaler Funktionszuweisungen in Personalangelegenheiten als in der Vergangenheit blieben die Entscheidungen über Missbrauchsfälle widersprüchlich und nur begrenzt wirksam. Ortsbischof Spital war persönlich mit mindestens 13 Fällen befasst. In seiner Amtszeit gestaltete die Bistumsleitung die Kommunikation mit Betroffenen, ihren Eltern und den betroffenen Gemeinden in den 1990er Jahren zwar persönlicher und direkter, aber die Verantwortlichen unterschätzten weiterhin Folgen und Ausmaß sexuellen Missbrauchs in ihrem Verantwortungsbereich.

Die Ergebnisse der Forschung sind auch auf der Homepage (aufarbeitung.uni-trier.de) des Projektes zugänglich. Hier werden nicht nur die bereits publizierten Studien zum Download angeboten, sondern auch aus den laufenden Forschungsarbeiten berichtet.

Das Projektteam hat bei seiner Arbeit weiterhin uneingeschränkten Zugang zu allen Akten – ob bereits im Archiv liegend oder noch in der laufenden Verwaltung befindlich. Dies ist angesichts der breiten Streuung von Hinweisen und Informationen zum Untersuchungsgegenstand von großer Bedeutung für den Erfolg des Projekts.

Die Sichtung und Erschließung aller für die Studie relevanten Akten erweist sich nicht zuletzt deshalb als sehr zeitaufwändig, weil die Aktenführung der bischöflichen Verwaltung Triers bis in die jüngste Vergangenheit als unübersichtlich, wenn nicht gar mangelhaft zu bewerten ist. Ursächlich hierfür sind vor allem zwei Gründe: einerseits die disparate Aktenführung, die dazu zwingt, die Verbindungen von Nebenakten bzw. Sachakten zu einschlägigen Personalakten herzustellen. Zudem hat die fest etablierte Kultur rein mündlicher vertraulicher Weitergabe und Speicherung von Informationen auch in dem gerade im Mittelpunkt stehenden Untersuchungszeitraum 1981 bis 2001 ihre negativen Spuren hinterlassen.

Aktuell arbeitet das Forschungsteam der historischen Studie an folgenden Themen:

a) Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen während der Amtszeiten der Bischöfe Marx und Ackermann (2001-2021)

In Weiterführung der bisherigen Untersuchungen bearbeitet das Forschungsteam aktuell Missbrauchsfälle und deren Bearbeitung in den Amtszeiten der Bischöfe Marx und Ackermann. Damit wird der Zeitraum 2001 bis 2021 in den Blick genommen. Die Ergebnisse dieser laufenden historischen Aufarbeitung plant das Projekt im Verlauf des Jahres 2025 in einem weiteren Zwischenbericht der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

b) Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs durch die Bistumsleitung seit 2010

Untersucht werden die Verfahren zur Anerkennung des Leides Betroffener, die seit 2010 entwickelt worden sind. Es werden die Abläufe der Fallbearbeitungen, Umfang der geleisteten Zahlungen, aber auch Probleme und Konflikte im Umgang mit den Anliegen Betroffener analysiert. Bislang sind dazu 156 Akten ausgewertet und erste Zeitzeugengespräche geführt worden.

c) Aktualisierung der internen Dokumentation zu Beschuldigten und Betroffenen sexuellen Missbrauchs 1946 bis 2021

Aufgrund laufender Recherchen in den Akten des Bistums, dank der Gespräche mit Zeitzeuginnen, Zeitzeugen und Betroffenen sammelt das Projekt laufend neue Informationen zum Missbrauchsgeschehen im Untersuchungszeitraum 1946 bis 2021. Diese Informationen werden für die weitere Auswertung in der internen Datenbank eingepflegt.

So ist sichergestellt, dass im Abschlussbericht das Hellfeld sexuellen Missbrauchs im Bistum Trier auf dem aktuellen Stand des verfügbaren Wissens dokumentiert werden kann.